

Wert eines Schauspielers zu vervielfachen, und es gibt Darsteller, die über Nacht, mit einem einzigen durchschlagenden Erfolg, das Dreifache, das Vierfache dessen verdienen, was sie in ihrer letzten Rolle verdient haben.

Unter den *Regisseuren* marschiert — von Fritz Lang abgesehen, der nur gegen eine Beteiligung arbeitet — E. A. Dupont an der Spitze, wenigstens, was die Höhe seiner Gage betrifft. Für den Film „Zwei Welten“ hat er eine Gage von 170000 Mark bezogen, etwa 15 Prozent der gesamten Gestehungskosten des Films. Jetzt soll er billiger geworden sein, und für seinen nächsten Film soll er nur noch 140000 Mark bekommen. Hans Schwarz, der eine hübsche Reihe erfolgreicher Filme gedreht hat, arbeitet für 30—35000 Mark, Wilhelm Thiele, der Regisseur des Films „Die Drei von der Tankstelle“, bekommt für seinen letzten Film 50000 Mark. Im allgemeinen kostet ein guter, routinierter Regisseur für einen Film etwa 12—20000 Mark. Richard Eichberg und Richard Oswald sind ihre eigenen Herren. Einen guten *Architekten* bekommt man heute in Berlin für 1000 Mark die Woche, einen guten *Kameramann* für 1000—1500 Mark, einen Aufnahmeleiter für die gleiche Gage.

Sehr verschieden sind dagegen die Preise, die für *Manuskripte* gezahlt werden. Es gibt noch immer Firmen, die für den Autor das Wenigste ausgeben und für das Manuskript eines Films nicht mehr bezahlen wollen, als 3500 bis 5000 Mark, es gibt aber auch Filmautoren, die nicht unter 15000 Mark einen Film schreiben. Die Preise, die für Verfilmungsrechte gezahlt werden, sind auch in Deutschland stark in die Höhe geschneit. Die Zeiten, in denen man die Verfilmungsrechte eines erfolgreichen Romans oder Theaterstückes für 5000 oder 6000 Mark bekommen konnte, sind unter dem Druck der amerikanischen Konkurrenz vorbei. Es ist bekannt, daß Brecht und Weill für die Verfilmungsrechte der „Dreigroschenoper“ 40000 Mark erhalten haben. Freilich wird mit den Verfilmungsrechten auch Zwischenhandel getrieben. Der Verleger kauft sie vom Autor, verkauft sie an einen anderen Verleger, und sie kommen erst aus der dritten Hand an eine Filmgesellschaft. So wurde ein Stück des ungarischen Autors Zilahy für 15000 Mark von einem Berliner Verleger erworben und landete schließlich für 50000 Mark bei der Paramount. Diese Steigerung des geistigen Wertes ist jedenfalls ein erfreuliches Zeichen — nur, daß dann die Behandlung des geistigen Wertes bei der Filmindustrie erheblich weniger erfreulich ist . . .

Freilich — auch die Behandlung des menschlich-darstellerischen Wertes ist nicht immer so erfreulich. Hinter einer verschwindend kleinen Spitzengruppe jagt in weitem Abstand das Heer der schlecht bezahlten Darsteller einher. Es gibt heute in Berlin Hunderte von Darstellern, darunter auch viele zuverlässige und begabte Leute, besonders ältere, die sich glücklich nennen, wenn sie in einem Monat vier oder fünf Tage zu 30 oder 40 Mark erwischen können. Den berufsmäßigen Komparsen geht es ebenso. Die Zeiten der großen Ausstattungsfilm sind schon vorbei, man muß sich freuen, wenn man ein paar Tage in irgendeinem Film erwischt. Und was wird bezahlt? 20 Mark pro Tag, manchmal auch 18 oder gar nur 15, wenn man Gesellschaftskleidung mitbringen soll und die Firma sehr nobel ist, dann vielleicht auch 30 Mark. Es ist kein leichter Verdienst, und dazu kommt noch, daß heute jeder Aufnahmeleiter seine Komparsenclique hat, die er zu beschäftigen sucht.